Ende April stattfindenden Balzzeit vom Gesperre abschlägt, doch noch eine verspätete Brut gemacht hat. Der Bestand belief sich alsdann Ende des Jahres 1893 auf 15 bis 25 Stück und hat sich im Laufe dieses Sommers weiter vermehrt, bis auf mindestens 40 Stück, so dafs dieser mit so grofser Umsicht, Verständnis und Ausdauer ins Werk gesetzte Einbürgerungsversuch, als vollständig gelungen bezeichnet werden kann.

Die anfangs gehegte Befürchtung, dafs das Trutwild sich als zu zahm erweisen, und daher die Jagd auf dasselbe zu wenig Reiz haben würde, hat sich nicht bestätigt. Zwar waren die Tiere, so lange sie gefüttert wurden, nicht besonders menschenscheu; seitdem aber einmal, um sie von einem Acker zu verscheuchen, blind auf sie geschossen wurde, sind sie viel scheuer und versuchen zuerst laufend zu entfliehen. Gelingt ihnen das nicht oder werden sie überrascht, so fliegen sie gar nicht ungeschickt schräg in die Höhe, und zwar ohne viel Flügelschläge zu thun, nach Art der Bussarde schwebend. Abends bäumen sie wie unsre Waldhühner auf. Ihre Sinne sind, wie nicht anders zu erwarten, viel schärfer als die unseres Truthuhns; sie sichern äusserst scharf. Das Revier, in dem man das Trutwild einbringen will, mufs mindestens 500 ha Flächeninhalt haben; am günstigsten ist es, wenn gemischte Bestände vorhanden sind. Der Preis des Trutwildes ist kein zu hoher, das aus drei Stück bestehende hier ausgesetzte Gesperre kostete ab Grafenegg 50 Gulden, wozu noch Transport und Verpackungskosten in gleicher Höhe kommen."

(Dr. **Koepert.**)

Ehe die Heimfahrt unternommen wurde, rasteten die Teilnehmer bei dem Schiefsstande der Oberförsterei, wo ein vorzügliches Glas Lagerbier und treffliche Rostwürstchen dafür sorgten, den Abschied von den herrlichen Leina-Waldungen besonders schwer zu machen. Zurück zur Stadt rollte alsdann der Omnibus, und bald führte das Dampfrofs die Mitglieder der Gesellschaft nach verschiedenen Richtungen auseinander.

Altum. **Matschie**, stellv. Sekretär.

Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die November-Sitzung 1894.

Verhandelt Berlin, Montag, den 6. November 1894, Abends 8 Uhr, im Sitzungslokal, Bibliothekzimmer des Architekten-Vereinshauses, Wilhelmstr. 92.

Anwesend die Herren: Schalow, Grunack, Reichenow, Thiele, Krüger-Velthusen, Pascal, Freese, R. Rörig, G. Rörig, Walter, Matschie und Spatz (Gabes).

Als Gäste die Herren: Dr. Schanz, Schenkling, Dr. H. Brehm, Hauptmann Pfretzschner, Reimann und stud. chem. Deichler.

Vorsitzender: Herr Schalow. Schriftführer: Herr Matschie.

Herr Schalow gedenkt einiger Mitglieder der Gesellschaft und Ornithologen, welche der Tod dahingerafft hat.

Rechtsanwalt W. Hollandt in Braunschweig, seit dem Jahre 1877 Mitglied, starb am 23. September d. J. — Er sammelte palaearktische Vogeleier und hatte in neuerer Zeit durch Ankauf der Sammlung von Baldamus seine Collectionen erheblich vermehrt. Die von ihm angelegte ornithologische Bibliothek umfafste u. a. eine grofse Anzahl der wertvollsten englischen Prachtwerke.

Oberkammerherr von Alten in Oldenburg, seit dem Jahre 1883 Ehrenmitglied unserer Gesellschaft, hatte sich vorwiegend praehistorischen Forschungen gewidmet. Seinem regen Interesse für die Vogelkunde, verdanken die ornithologischen Sammlungen in Oldenburg sehr viel. Er ist es namentlich gewesen, der Herrn Direktor Wiepken die nötigen Mittel zur Gründung der mit Recht berühmten Lokalsammlung in Oldenburg an die Hand gegeben hat.

Pierre Louis Jouy, welcher im August gestorben ist, war einer der erfolgreichsten Erforscher der Vogelwelt von Japan und Korea, der ein reiches biologisches Material der Wissenschaft zugeführt hat.

Dr. Eugen Kretschmer, der vor wenigen Monaten noch in hehrer Begeisterung für die von ihm als Lebensberuf erwählte Ornithologie im hiesigen Museum für Naturkunde eifrig die dort aufgespeicherten Schätze an afrikanischen Arten studiert hatte, ist nach nur kurzem Aufenthalt in Afrika von den Warombo in der Landschaft Leikturu zwischen dem Kilima Ndjaro und Jipe See am 25. September erschlagen worden. Mit ihm ist wieder ein Ornithologe im dunklen Weltteile dahingegangen, auf den die schönsten Hoffnungen gesetzt waren.

Herr Schalow teilt hierauf mit, dafs Prof. Kückenthal von seiner im Auftrage der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft unternommenen Reise nach Halmahera zurückgekehrt ist.

Die Herren Schalow und Reichenow legen eine Anzahl von ornithologischen Arbeiten vor, welche soeben die Presse verlassen haben, und geben Referate derselben.

Herr G. Rörig giebt einige Notizen über Raubvögel: In der Deutschen Jäger-Zeitung berichtet Förster Wilke über das Vorkommen des Schreiadlers in Vorpommern, der jetzt durch viele Nachstellungen viel seltener geworden sei, wie früher; da er leicht an Luder geht, fängt er sich oft in Tellereisen. Häufig ist er noch in der Ueckermünder Haide, wo alljährlich einige Horste besetzt sind. Dieselben stehen meist auf Kiefern, wenn

auch andere Bäume in der Nähe sind. Gelege 1 Ei, selten 2. Rittergutsbes. Dr. von Quistorp hat ein rein weifses Ei des Schreiadlers, ebenso ein weifses des Baumfalken. Der Schelladler ist in Vorpommern sehr selten; nur 1863 und 1892 wurde einer dort erlegt. Praeparator Viereck der kgl. landw. Hochschule erhielt am 6. Oktober eine Habichtseule *(Syrnium uralense)* aus der Gegend von Gumbinnen, am 13. Oktbr. eine Sperbereule ♀ *(Surnia nisoria)*, die Graf von Schlieben in Georgenberg bei Peterswalde erlegt hat, am 26. Oktbr. einen ♀ Steinadler *(Aquila fulva)*, erlegt in Niederhof bei Soldau (Ostpr.); derselbe stiefs sehr heftig auf den Uhu.

Herr Matschie giebt einen kurzen Bericht über die Verhandlungen der Jahresversammlung, welche am 30. September bis 1. Oktober d. J. in Altenburg stattgefunden haben.

Herr Schalow erinnert im Anschlufs an die Erwähnung der bei Altenburg eingebürgerten wilden Puter daran, dafs auch im Werra-Gebiete durch Herrn Oberförster Schmidt ein erfolgreiches Einbürgern von Puten zu verzeichnen ist.

Herr Reichenow spricht über einige Vögel von Tunis und weist u. a. nach, dafs der von Hrn. Prof. König in Tunis entdeckte und für *Micropus affinis* gehaltene Segler, von welchem Herr Spatz jetzt eine gröfsere Anzahl von Exemplaren gesammelt hat, eine von *M. affinis* bedeutend abweichende selbständige Art darstelle, welche der Vortragende *Micropus koenigi* benennt (siehe Orn. Mntsb. II. p. 191). Ferner hat sich durch die Sammlungen des Herrn Spatz ergeben, dafs das im südlichen Tunis in der Wüstensteppe heimische Steinhuhn von dem in der Waldsteppe der nördlichen Teile des Landes vorkommenden *Caccabis petrosa* konstant durch blassere Färbung abweicht. Rücken, Bürzel und Flügel sowie die mittelsten Schwanzfedern sind sandfarben, bei letzterer graubraun; die äufseren Schwanzfedern sind viel heller rotbraun, ebenso der Oberkopf; der Kropf ist nicht grau oder graubraun, sondern graubräunlich weifs; Ohrfedern und Unterkörper sind ebenfalls viel blasser als bei der typischen *C. petrosa.* Der Vortragende schlägt für diese Wüstenform den Namen *Caccabis spatzi* vor.

Herr Spatz ergreift hierauf das Wort, um die biologischen Ergebnisse seines diesjährigen Aufenthaltes in Gabes und auf der Insel Gerba zu schildern.

Von den zahlreichen, sehr interessanten Mitteilungen, welche der Vortragende machte, seien folgende besonders hervorgehoben. Als Herr Spatz auf der Insel Gerba *Larus leucophaeus* und die 4 dort brütenden Seeschwalben-Arten, *St. paradisea*, *minuta*, *hirundo* und *caspia* jagte, hatte er Gelegenheit, *Falco peregrinus* als Aasräuber kennen zu lernen. Eine arg zerschossene Möwe, welcher der Kopf abgetrennt worden war, hatte Herr Spatz bei Seite geworfen; bald darauf flog ein Wanderfalke von der Stelle auf, an welcher die Möwe lag, und eine sofort vorgenommene

Besichtigung zeigte, dafs der Falke einen Teil des Möwenkörpers gefressen hatte. Merkwürdig erschien dem Reisenden das überaus schnelle Ablegen der Eier von *Larus leucophaeus*. In 24 Stunden war die Zahl der Eier in jedem Neste verdreifacht, so dafs es den Anschein hatte, als ob mehrere Weibchen in ein Nest legen. Von *Corvus tingitanus* wurde am 19. März ein Gelege mit 3 Eiern bei Gabes, am 11. April in demselben Neste wieder ein faules Ei und ein nacktes Junge gefunden. *Crateropus numidicus*, der wie *Caccabis* nur südlich von Sphaks häufig ist, fängt schon in der ersten Hälfte des März an zu legen; man sieht jedoch auch noch Ende Mai und Anfang Juli frische Gelege der blauen Eier, welche denen von *Monticola* ähnlich sind. *Alaemon margaritae* ist bei Gabes nicht selten, aber schwer zu schiefsen, weil sie sehr hoch in die Luft steigt und dort lange verbleibt. Von 20 erlegten Exemplaren waren nur 3 Weibchen. *Pterocles arenarius* erscheint jedes Jahr in kleinen Banden, *Pt. alchata* unregelmäfsiger, zuweilen nur in geringer Zahl, in anderen Jahren wieder in so ungeheuerer Menge, dafs der ganze Himmel von den Flügen bedeckt ist. In diesem Frühjahre waren sie in zahllosen Scharen vorhanden und an den Wasserplätzen leicht zu erlegen, wohin sie zur Tränke kamen. Sie flogen dorthin von allen Seiten heran, blieben in gleicher Höhe bis mitten über dem Wasser und liessen sich dann wie Steine herunterfallen, um mehrmals zu trinken und alsdann den nachdrängenden Massen Platz zu machen. *Cursorius*, welcher gewöhnlich Ende März in Tunis eintrifft, erschien diesmal erst Mitte Mai und wurde bei Sousa vom August an bemerkt.

Schalow. Matschie.

Dem Herausgeber zugesandte Schriften:

Annual Report of the Board of Regents of the Smithsonian Institution. Washington 1893.

The Auk. A Quarterly Journal of Ornithology. Vol. XI. No. IV.

Australian Museum. (Report of Trustees for the Year 1893.) New South Wales 1894 (Second Session).

Boletin de la Academia Nacional de Ciencias en Córdoba (República Argentina). Tomo XII. Entrega 1—4, XIII. Entr. 1—4. Buenos Aires 1890—1893.

Boletim do Museu Paraense de Historia Natural e Ethnographia. I. No. 1. 1894. Para.

Bulletin of the British Ornithologists' Club. No. XX—XXI.

Compte-Rendu Sommaire de Séance de la Société Philomathique de Paris. Séances du Octobre, Novembre 1894. No. 1 u. 2.

The Ibis, a Quarterly Journal of Ornithology. (6.) VI. No. 24.

Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien „Die Schwalbe" XVIII. Jahrg. 10—11. 1894.